



Bach, Goldberg-Variationen, Italienisches Konzert, Chromatische Fantasie und Fuge; Wanda Landowska (Cembalo); (AD: 1933) EMI CD 7 61008 2 (WD: 71'53") ADD

Zunehmend finden sich auch historische Aufnahmen auf der neuen Silberscheibe, und es ist immer wieder verblüffend, zu welcher Klangqualität und Rauschfreiheit eine entsprechende „Aufbereitung“ führen kann. Dies gilt auch für die legendären Bach-Aufnahmen von Wanda Landowska aus den dreißiger Jahren, deren gestalterische Fülle, Klangschönheit und interpretatorische Variabilität man in dieser Neu-Edition ohne allzu große akustische Einbußen genießen kann – um dabei zu entdecken, daß vieles von dem, was uns heute als „letzter Schrei“ der historischen Aufführungspraxis verkauft wird, offensichtlich schon damals möglich war. W.K.



Bartók, Divertimento für Streicher, Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta; English String Orchestra, Yehudi Menuhin; (AD: 1986) Nimbus/Aris-Ariola CD 5086 (WD: 49'50") DDD

Zwei großartige Werke werden in zu milder Zeichnung vorgeführt. In den Ecksätzen des Divertimento und den bewegten Sätzen der „Musik“ fehlen Temperament und kräftige rhythmische Akzentuierung. Das offenbar zu klein besetzte Orchester klingt oft dünn. Die Intonation der Geigen, vor allem in hohen Lagen, läßt zu wünschen übrig. Die Aufnahme ist direkt, aber nicht brillant. H.Gr.



Beethoven, Cellosonaten Nr. 1–5, Variationen WoO 46 und op. 66; Emanuel Ax (Klavier), Yo-Yo Ma (Violoncello); (AD: [P] 1982, 1984, 1986) CBS 2 CD M2K 42446 (WD: 69'33") DDD

Dem Cover-Foto nach zu urteilen haben Yo-Yo Ma und Emanuel Ax – wie der Wiener so sagen pflegt – eine „irrsinnige Hetz“ bei der Aufnahme gehabt. Bei aller Ernsthaftigkeit ihres Tuns teilt sich etwas von dieser Wohlgeleitheit mit, so daß auf der Grundlage von Technik und Dispositionsvermögen eine lebhaft, pointenreiche Gesamtaufnahme entstanden ist. Packender und schärfer liniiert sind Perényi/Ranki (Hungaroton), energischer, kämpferischer: Rostropowitsch/Richter (Philips). Fertigung und Aufnahmequalität sind zufriedenstellend. P.C.



Wilhelm Bendow – Ein Komiker läßt grüßen; Wilhelm Bendow, Paul Morgan, Bruno Fritz, Max Ehrlich; (AD: 1926–1936) EMI CD 7 61017 2 (WD: 50'42") ADD Mono

„Mit dem einen Bein steht man im Grabe, und mit dem anderen nagt man am Hungertuch...“ Der unverwechselbare, affektiert säuselnden Stimme des Berliner Komikers Wilhelm Bendow hätte man schon früher eine derartige discographische Aufbereitung gewünscht. Denn ob sich das vielgefeierte Original der zwanziger und dreißiger Jahre nun in der Theatergarderobe, bei Silvester- und Neujahrsfeiern, auf der Rennbahn oder gar im Löwenkäfig herumtreibt: Sein Humor trifft und beißt heute noch ebenso wie damals. S.B.



Bellini, I Puritani (Gesamtaufn., ital.); Sutherland, Pavarotti, Capucilli, Ghiaurov u.a., Chor der Royal Opera Covent Garden, London Symphony Orchestra, Richard Bonyng; (AD: 1973) Decca 3 CD 417 588-2 (WD: 174'09") ADD

Schon die Platteneinspielung war ein Markstein: In sehr gutem Klangbild war das beste Bellini-Ensemble jener Jahre versammelt – Pavarotti mit aller dolcezza und viel Stil, Capucilli vor seiner „Brüllperiode“, Ghiaurov souverän und die Sutherland nicht nur artifiziell, sondern stärker gefordert und deshalb engagierter. Bonyng vergißt über dem Belcanto die Dramatik nicht. All dies wird im CD-Klangbild noch klarer und besser durchhörbar: die Klangpracht fesselt. WDP



Berlioz, Tschaikowsky, Romeo und Julia; Julia Hamari, Jean Dupouy, José van Dam, New England Conservatory Chorus, Boston Symphony Orchestra, San Francisco Symphony, Seiji Ozawa; (AD: 1972/75) DG 2 CD 423 068-2 (WD: 108'23")

Mit zwei verschiedenen Orchestern hat Ozawa Berlioz' Dramatische Sinfonie und Tschaikowskys Fantasie-Ouvertüre zum Thema „Romeo und Julia“ vor rund 15 Jahren aufgenommen, wobei festzuhalten bleibt, daß die Orchesterkultur der Bostoner in Sachen Berlioz wohl von keinem anderen Spitzenensemble zu übertreffen sein dürfte. Ozawa sorgt hier für eine pulsierende, in den Instrumentalfarben filigrane bis rauschhaft auftrumpfende Wiedergabe, deren souveräner interpretatorischer Zuschnitt von minutiöser Genauigkeit im Detail getragen wird. Zufriedenstellende Solisten, gute Chorleistung, exzellentes, weiträumiges Klangbild. Sehr empfehlenswert! S.M.



Bizet, Carmen (Gesamtaufn., frz.); de los Angeles, Gedda, Micheau, Blanc u.a., Choeurs et Orchestre National de la Radiodiffusion Française, Sir Thomas Beecham; (AD: 1958) EMI 3 CD 7 49240 2 (WD: 161'19") ADD

Zu einer Zeit, als man „Carmen“ gern als einen französischen Ableger des Verismo interpretierte, muß Sir Thomas Beechams formbetonte, fein zisierte Einspielung revolutionär gewirkt haben. Aber auch heute, dreißig Jahre später, behauptet sie ihren Modellcharakter. Obwohl er die Rezitativfassung Guirauds benutzt, ist Beecham dem Geist der opéra comique verpflichtet; er betont – bei gemächlichen, aber flexiblen Tempi – das vorimpressionistische Orchesterkolorit mehr als den dramatischen Effekt. Victoria de los Angeles, eine lyrische Sopran-Carmen, ist durchweg Kunstfigur. E.Pl.



Brahms, Violinsonaten Nr. 1–3; Anne-Sophie Mutter (Violine), Alexis Weissenberg (Klavier); (AD: 1983) EMI CD 7 49299 2 (WD: 63'18") DDD

Das Duo Mutter-Weissenberg stellt grundsätzlich kein „ungleiches“ Paar dar. Die Künstler gehen die Brahms-Sonaten virtuos-kraftvoll und mit Expressivität bei relativ raschen Tempi an. Verglichen mit Zukerman/Barenboim aber wird deutlich, daß diese Einspielung sehr kompakt ist, ohne rechten Schmelz und im Klangbild allzu rau. Zumal in Hinblick auf den Violin-Ton wirkt sich die aggressiv-realistische Aufnahmetechnik sehr unvorteilhaft aus. S.J.



Bruckner, Geistliche Chorwerke; Edith Mathis, Maria Stader, Sieglinde Wagner, Claudia Hellmann, Marga Schiml, Ernst Haefliger, Richard Holm, Wieslaw Ochman, Kim Borg, Peter Lager, Karl Ridderbusch, Chor und Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Chor der Deutschen Oper Berlin, Berliner Philharmoniker, Eugen Jochum; (AD: 1963–1972) DG 4 CD (WD: 227'18") ADD

Eugen Jochum vereinigte in seinen Bruckner-Interpretationen die Hervorhebung von archaischem Klang und Rhythmus in den Fortepartien mit einem sehnsuchtsvoll romantischen Zurückgehen ins zarteste Piano. Auf der CD wirkt diese außerordentliche dynamische Differenzierungskunst besonders eindringlich. Die beiden Chöre, die Solisten und die Orchester bilden jeweils eine glückliche Einheit. Ein wichtiges Vermächtnis. FPM



Cherubini, Requiem d-Moll; The Ambrosian Singers, New Philharmonia Orchestra, Riccardo Muti; (AD: 1973) EMI CD 7 49301 2 (WD: 52'00") ADD

Dieses eigenartig schöne und selten gespielte Werk Cherubinis erfährt eine dramatische Wiedergabe voll düsterer Klangfarben und kontrastreicher Dynamik; bei dem sonoren und modulationsreichen Männerchorklang hätte man sich mehr Präsenz in der Aufnahmetechnik gewünscht. Ein grober Fehler macht allerdings den ansonsten überzeugenden Gesamteindruck zunichte: Der a-cappella-Satz „Graduale“ rutscht einen halben Ton tiefer, was bei dem attacca folgenden Orchestereinsatz des „Dies irae“ besonders peinlich auffällt. E.P.

CAPRICCIO DIGITAL LUDWIG GÜTTLER CORNO DA CACCIA



10 223 54 MIN

- Weltpremieren
- Originale Corno da caccia-Konzerte in authentischer Wiedergabe
- Virtuose Clarin-Spielkunst auf einem Horn

BEREITS ERSCHIENEN:



10 008 42 MIN



10 015 48 MIN

Alle Compact Disc's sind auch als Langspielplatten & Musicassetten in DMM- bzw. CrO₂-Qualität erhältlich.

CAPRICCIO - EIN PRODUKT DER DELTA-MUSIC GMBH
D-5020 FRECHEN 4 · TEL. 0 22 34 / 6 10 15 · TELEX 889 299 · TELEFAX 0 22 34 - 6 18 49



Chopin, Etüden op. 10 und op. 25, Trois Nouvelles Études; Claudio Arrau (Klavier); (AD: 1956) EMI CD 7 61016 2 (WD: 68'07") ADD

Was vor vielen Jahren auf zwei Mono-Platten aufgeteilt wurde, liegt jetzt auf einer EMI-Reference-Compact-Disc vor. Im reichen Angebot von Etüden-Aufnahmen dürfte diese Produktion als eine interessante Fußnote in der Arrau-Disco-graphie Bedeutung behalten. Zu wenig glitzernd und zu wenig geschmeidig überwindet Arrau die Hürden etwa von op. 10,1 und 2. Der topfige, unbrillante Klang dieser Digitalaufbereitung ist ein zusätzliches Hemmnis bei der Verbreitung dieses mit 27 Einzelstücken prallgefüllten Etüden-Pakets. P.C.



Chopin, Préludes op. 28, Schubert, Wanderer-Fantasie, Moments musicaux; Vladimir Feltsman (Klavier); (AD: 1978/1984) CBS CD MK 42569 (WD: 57'45") AAD (Schubert) CBS CD MK 39966 (WD: 39'02") DDD (Chopin)

Das Interesse der CBS für Vladimir Feltsman macht auf einen hierzulande wenig bekannten russischen Pianisten aufmerksam, der den bei uns vor allem durch Berman oder auch Gawrilow bekanntgewordenen Typus des zwischen extremer Lyrik und Prankenallüre changierenden Virtuosen repräsentiert. Die 1984 in der Moskauer US-Botschaft aufgenommene Chopin-Platte zeigt das in der unberechenbaren Anlage der Préludes-Tempi vielleicht noch deutlicher als die 1978 entstandene Schubert-Platte, die noch klassische Tugenden, aber auch größere Betulichkeit offeriert. Präzise (Schubert) bis weiträumige (Chopin) Klangtechnik. N.D.



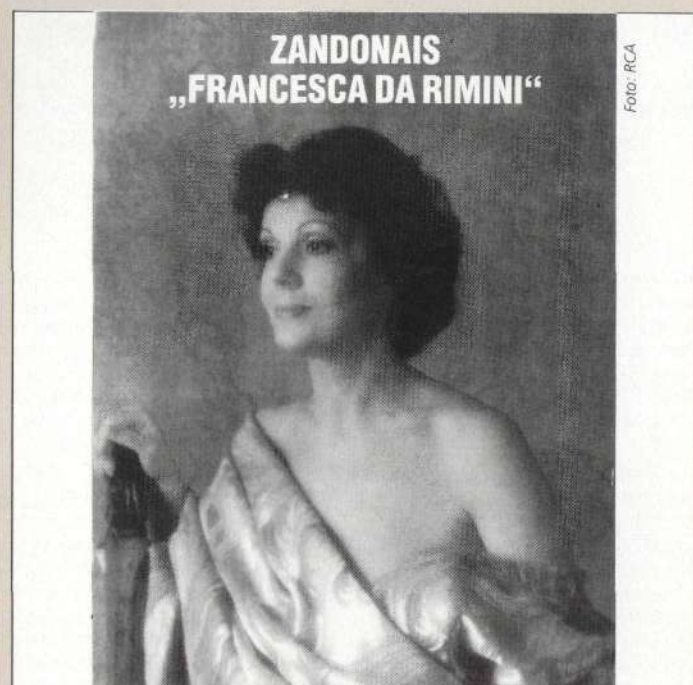
De Falla, Der Dreispitz, Homenajes, Zwischenstück und Spanischer Tanz aus La Vida Breve; Florence Quivar, Cincinnati Symphony Orchestra, Jesús López-Cobos; (AD: 1987) Telarc/Inakustik CD-80149 (WD: 60'15") DDD

Sie spielen den „Dreispitz“ komplett und kompetent und machen auch sonst eine gute Figur in Spanien, die Musiker aus Cincinnati. Das liegt sicher daran, daß Jesús López-Cobos in Amerika jenes Temperament entfaltet, das man in der Deutschen Oper Berlin (wo er noch Chef ist), bisweilen vermißt. Dennoch bleibt ein Rest von Mimikry, von Maskenspiel. Ob deshalb de Fallas musikalische Huldigung an andere Komponisten „Homenajes“ am überzeugendsten klingt? Das Orchester wird effektbewußt vorgeführt. Florence Quivar bleibt in ihrem Mini-Part im „Dreispitz“ zu wenig Zeit zur Profilierung. R.W.



Donizetti, Il Campanello; Agnes Baltsa (Serafina), Enzo Dara (Don Annibale), Carlo Gaifa (Spiridone), Biancamaria Casoni (Rosa), Angelo Romero (Enrico), Wiener Staatsoperchor, Wiener Symphoniker, Gary Bertini; (AD: [P] 1987) CBS CD MK 38450 (WD: 55'58") DDD

Eine Buffa mit einem uralten Thema: ein alternder Mann nimmt sich eine junge Frau und wird in der Hochzeitsnacht ständig gestört. Es ist ein hübsches, lebendiges Stückchen mit einer für Giorgio Ronconi geschriebenen Bariton-Prachtrolle, für die Angelo Romero so gut wie nichts mitbringt. Dadurch verliert das zweite Duett mit dem trefflichen Enzo Dara, in dem die Kunst des Prestissimo-Parlando an die Grenze der Ausführbarkeit getrieben wird, viel an Wirkung. Agnes Baltsa singt ihre kleine Partie sicher, kompetent und mühelos. Orchestral ist die Aufnahme routiniert, klangtechnisch zweiklassig. J.K.



Raina Kabaiwanska singt in einer neuen Gesamtaufnahme von Riccardo Zandonais (1883–1944) Oper „Francesca da Rimini“ die Hauptrolle. Es handelt sich wohl um das bekannteste Werk des italienischen Komponisten, aus dem die großen Operndiven die ein oder andere Arie in ihr Repertoire übernommen haben (BMG/RCA 2 CD RD 71456, 3 LP RL 71456).



Dutilleux, Cellokonzert, Lutoslawski, Cellokonzert; Mstislav Rostropowitsch (Violoncello), Orchestre de Paris, Serge Baudo, Witold Lutoslawski; (AD: 1974) EMI CD 7 49304 2 (WD: 52'20") ADD

Dutilleux und Lutoslawski widmeten ihre Cellokonzerte Rostropowitsch, der den Stücken mit seiner glutvollen und differenzierten Deutung einen Platz im Repertoire sicherte. Beide Werke zeigen formale Eigenwilligkeit und erschließen neue Facetten des Klangspektrums von Orchester und Soloinstrument. Dutilleux deutet eine literarische Vorlage (Baudelaire) musikalisch aus und zeigt sich inspiriert von Roussel, Hindemith und Schönberg. Lutoslawski findet mit eigenen Stilmitteln zu einem höchst individuellen Ausdruck. Transparentes, breit gefächertes Klangbild. N.H.



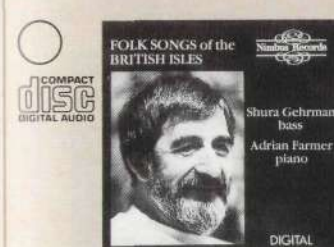
Dvorák, Sinfonien Nr. 1–9, Scherzo capriccioso op. 66, Ouvertüre op. 92, Die Waldaube op. 110; Berliner Philharmoniker, Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Rafael Kubelik; (AD: 1966–1976) DG 6 CD 423 120-2 (WD: 425'13") ADD

Kubeliks Aufnahmen, die sich neben der Kertész-Kassette (Decca) behaupten können, umfassen Dvoráks orchestrales Schaffen nahezu vollständig. Prachtvoll ins Zeug legen sich die Berliner Philharmoniker, für die Dvoráks frühe Sinfonien nicht gerade zum täglichen Brot gehören. Den Schöpfungen der Reife (Nr. 7–9) steckt Kubelik keine besonderen Lichter auf, hingegen engagiert er sich spürbar für die Werke Nr. 3–6. Auch die „Waldaube“ (mit „seinem“ Münchener Orchester!) wird zu einem weiteren Höhepunkt. W.B.



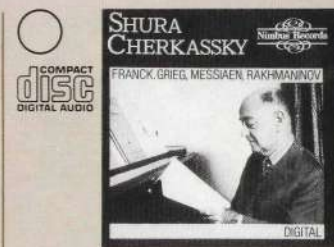
Englische Madrigale von Farmer, Tomkins, Morley, Weelkes, Wilbye, Bennet, Byrd, Dowland, Jones, Kirbye; The King's Singers; (AD: 1976–1982) EMI CD 7 49265 (WD: 73'33") ADD/DDD

Von den Anhängern der King's Singers wurde diese CD sicherlich schon lange erwartet. Hier sind die Einspielungen mit englischer Vokalmusik, der ureigensten Domäne der King's Singers, versammelt. Stimmvirtuosität, die Fähigkeit, alte Musik zu einem faszinierenden Erlebnis für heutige Hörer werden zu lassen und das Bemühen um eine geradezu analytische Durchdringung von Klang und Rhythmus sind hier dokumentiert. Die technische Perfektion der CD unterstreicht dies – oft in einer Weise, die „überperfektioniert“ wirkt: Alte Musik als Produkt moderner Technik. FPM



Folk Songs of the British Isles; Shura Gehrman (Baß), Adrian Farmer (Klavier); (AD: 1987) Nimbus/Aris-Ariola CD 5082 (WD: 55'32") DDD

Die rauhe, wenig substanzvolle Stimme und die schwankende Intonation des nicht mehr jungen Sängers (Präsident der Firma Nimbus) nehmen viel von der verfeinerten Schönheit dieser Volkslieder. Die „volkstümlich“ ungeschliffene Rezipitation wäre an sich nicht uninteressant; sie paßt allerdings kaum zu den klavierbegleiteten Arrangements dieser Gesänge. Leicht verfärbtes und gedämpftes Klangbild. E.P.



Franck, Prélude, choral et fugue, **Grieg**, Sonate e-Moll op. 7, **Messiaen**, Ile de feu I et II, **Rachmaninoff**, Corelli-Variationen op. 42; Shura Cherkassky (Klavier); (AD: 1987) Nimbus/Aris-Ariola CD 5090 (WD: 61'52") DDD

Die sehr subjektiven, sprunghaften und unmotiviert wechselnden Tempi lassen rhythmische Balance kaum entstehen (eklatant im „Choral“), der „cantabile“ zu beginnende zweite Satz der Grieg-Sonate entbehrt differenzierter Anschlagkultur, und zu dem kontrollierten Farbenspiel Messiaens, das neben allem anderen eben ganz besondere rhythmische Präzision erfordert, fehlt Cherkassky offensichtlich ein unmittelbarer musikalischer Zugang. Das Klangbild wirkt leicht mulmig und undeutlich, der Flügel klirrt. H.L.



Gershwin, Rhapsody in Blue, Second Rhapsody, Concerto in F, I Got Rhythm, Three Preludes; Oscar Levant (Klavier), verschiedene Orchester, E. Ormandy, M. Gould, A. Kostalnetz; (AD: 1944, 1945, 1949) CBS CD MK 42514 (WD: 72'98") ADD

Die Einspielung ist Pflichtlektüre für jeden, der sich heute hörend oder spielend mit Gershwin befaßt. Die begreiflicherweise engen, beschnittenen Aufnahmen aus den 40er Jahren zeichnen sich durch kontrollierte Unbekümmertheit, Fantasie im Detail und – wenn es sein muß – durch angriffslustige Virtuosität aus. Im Vergleich zu den meisten keimfreien Neuproduktionen ist dies ein Ausflug mitten ins brodelnde Amerika. P.C.

CAPRICCIO
DIGITAL

PREMIERE! KURT WEILL AUFSTIEG UND FALL DER STADT RISE AND FALL OF THE CITY OF MAHAGONNY



10160/61 141 MIN

- 1. Stereo-Digitalaufnahme
- Anja Silja als Jenny
- Auftakt zum Weill-Projekt von CAPRICCIO

IN VORDEREITUNG:

„Der Zar läßt sich photographieren“, Lindbergh-Flug, The Ballad of Magna Carta, Brecht-Songs mit Gisela May · u.a.

Alle Compact Disc's sind auch als Langspielplatten & Musiccassetten in DMM- bzw. CrO₂-Qualität erhältlich.

CAPRICCIO · EIN PRODUKT DER DELTA-MUSIC GMBH
D-5020 FRECHEN 4 · TEL. 0 22 34 / 6 10 15 · TELEX 889 299 · TELEFAX 0 22 34 - 6 18 49



Die schönsten Gregorianischen Choräle; Les Chœurs de la Cathédrale de Fribourg, Klaus Slongo (Orgel), Pierre Kaelin; (AD: 1979) Tudor/Disco-Center CD 714 (WD: 47'14") ADD

Gregorianik mit akkordischer Orgelbegleitung: Diese Auffassung zählt zu der veralteten, ja suspekt gewordenen Interpretationsweise der einstimmigen Gesangkunst des Mittelalters. Auch sonst wirkt die Wiedergabe in einer Kirche mit starkem Nachhall romantisierend, wie ein gefühlsbetonter Gemeindegesang („Veni, Sancte Spiritus“); die Sätze mit Kinderstimmen („O filii et filiae“) sind sogar ausgesprochen rührselig. *E.P.*



Händel, Sieben Sonaten für Violine und Basso continuo aus op. 1; György Pauk (Violine), Maria Frank (Violoncello), Janos Sebestyen (Cembalo); (AD: [P] 1986) Hungaroton/Helikon CD 12657 (WD: 66'31") DDD

Händels Sonaten verraten die italienischen Vorbilder im viersätzigen Aufbau und der Satzfolge langsam-schnell-langsam-schnell. Diese am ehesten „klassisch“ zu nennende Interpretation ist geprägt von Klarheit, kraftvollem Spiel, deutlicher Zeichnung und gut proportionierten Zeitmaßen. György Pauks Ton fehlen, vor allem in den getragenen Sätzen, Schönheit und Sinnlichkeit; Trübungen sind unüberhörbar. Der Klang ist präsent und natürlich, nur das Cello ist akustisch „benachteiligt“, dringt nicht genügend durch. *H.Gr.*



Haydn, Il Ritorno di Tobia; Zsolt Bende, Klara Takács, Attila Fülöp u.a., Budapest Madrigal Choir, Hungarian State Orchestra, Ferenc Szekeres; (AD: [P] 1987) Hungaroton/Helikon 3 CD 11660/62-2 (WD: 194'23") ADD

Haydns Oratorium „Il Ritorno di Tobia“, 1773 nach einem auf dem apokryphen „Buch Tobias“ fußenden italienischen Libretto geschrieben, war schon bald nach den ersten Aufführungen von der stilistischen Entwicklung überholt. Dieses wage-mutige Plädoyer ist ausnahmslos ungarischen Interpreten zu danken. Freilich: mit den üppig wuchernden Koloraturen und mörderischen Registerwechseln türmen sich gesangstechnische Probleme auf, denen die Solisten der im Klangbild durchaus befriedigenden Aufnahme nicht durchweg gewachsen sind. *HCW*



Haydn, Klaviertrios E-Dur, Es-Dur, Es-Dur und es-Moll Hob. XV, Nr. 28-31; Beaux Arts Trio; (AD: 1971) Philips CD 420 790-2 (WD: 60'08") ADD

„Eine Aufnahme, die Maßstäbe setzt“, schrieb Wulf Konold in „FonoForum“ 8/73. Diesem Urteil darf man, anlässlich der CD-Veröffentlichung, vorbehaltlos beipflichten. Die Beaux-Arts-Herren wissen geradezu in Vollendung aufzuzeigen, welch wunderbare Musik Haydns späte Klaviertrios sind, die zugleich wichtige Bausteine darstellen für die Entwicklung der Gattung. Andere Aufnahmen der Trios 29-31 sind momentan nicht im Handel. *W.B.*



Haydn, Sinfonien Nr. 93 D-Dur und Nr. 94 G-Dur (Mit dem Paukenschlag); Cleveland Orchestra, George Szell; (AD: [P] 1968) CBS CD MYK 42596 (WD: 47'57") ADD

Hier liegen zwei Aufnahmen vor, die schon als LP durch Klarheit der klanglichen und formalen Proportionen sowie durch Verzicht auf Romantisierung bestachen und nun in digitaler Aufbereitung dem Repertoire erneut zugeführt werden. Das Klangbild ist infolge erhöhter Aussteuerung noch stärker aufgelichtet und damit konturenreicher. Das hat jedoch erhöhte Schärfe zur Folge, in die sich sogar noch (leichte) Rumpelgeräusche mischen. Insgesamt jedoch sind es musikalisch höchst befriedigende Aufnahmen, die zudem zeigen, daß man vor 20 Jahren noch sparsamer mit der Raumakustik umging als heute. *G.W.*



Italienische Trompetenmusik: John Wallace (Trompete), The Wallace Collection, Philharmonia Orchestra, Simon Wright; (AD: 1986) Nimbus/Aris-Ariola CD 5079 909 (WD: 50'20") DDD

In die dünne Höhenluft der Trompetenstars drängen zur Zeit viele Talente. John Wallace hat ohne Zweifel einen klaren, durchdringenden und brillant-glänzenden Ton, der ihm ein Anrecht auf einen Platz als „Star“ am Trompetenhimmel verschafft. Hervorzuheben ist vor allem seine rhythmische Begabung. Mit Erfolg erweitert er in dieser Einspielung das Trompetenrepertoire durch Stücke Albertis, Caldaras und Bendinellis. Das Klangbild betont das Virtuosen-Brillante. Dies mag Trompetenliebhaber begeistern, kann Skeptiker aber nicht bekehren: Zu festgelegt und vordergründig wirkt hier der Trompetenklang. *FPM*

MAREK JERIE BEI CADENZA

Mit zwei Neuveröffentlichungen feiert der aus Prag stammende Cellist Marek Jerie bei Cadenza Records seinen Einstand. Auf dem Programm stehen die Sonaten Nr. 1 und 2 von Johannes Brahms mit Ivan Klansky am Klavier (Cad 871-8) sowie eine Platte mit Tschechischer Kammermusik für Cello und Klavier, die Werke von Martinu, Janáček, Suk, Benda und Fiser enthält (Cad 826-8, Vertrieb: Disco-Center, Kassel).



Foto: Cadenza



Mahler, Kindertotenlieder, Brahms, Liebeslieder-Walzer op. 52; Ferrier, Seefried, Patzak, Günter, Curzon, Gal (Klavier), Concertgebouw-orchester, Otto Klemperer; (AD: 1951/52) Decca 6.43895 (1 M 30) AAA

Zwei Live-Mitschnitte großer Konzertauftritte hat die Decca hier veröffentlicht, aber ohne eine präzise Dokumentation des Wie und Woher. 1951 sang die schon kranke Kathleen Ferrier beim Holland Festival nicht nur die zweite Sinfonie von Mahler, sondern auch die Kindertotenlieder – ernster und eindringlicher als im Studio unter Walter. Ihr letzter Edinburgh-Auftritt 1952 hingegen sprüht vor musikalischer Lebenslust – kein Wunder bei den Partnern, bei dem espritsreichen Rubato von Curzon und Gal! *WDP*



Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 (Lobgesang); Elizabeth Connell, Karita Mattila (Sopran), Hans Peter Blochwitz (Tenor), London Symphony Chorus and Orchestra, Claudio Abbado; (AD: [P] 1985) DG CD 423 143-2 (WD: 74'24") DDD

Mendelssohns op. 52 ist und bleibt im Konzertleben ein Stiefkind, was durch die Faktur des Werkes bedingt sein mag, in dem Vokales und Instrumentales eine ungewöhnliche Verbindung eingehen (der „Lobgesang“ wurde aus Abbados Mendelssohn-Kassette ausgekoppelt). Einmal mehr bewähren sich die LSO-Musiker, und Abbado erfüllt viele, freilich nicht alle Wünsche. Der Vokalteil mutet bisweilen ein wenig pauschal an; die geheimnisvollen und zudem zentralen Sätze (etwa Nr. 3 und 6) sind nicht konturiert genug. Ihren Ton hatte seinerzeit Sawallischs Einspielung überzeugender getroffen. *W.B.*



Mozart, Konzertarien KV 209, 210, 295, 420, 431, Arien aus Die Zauberflöte, Entführung, Così fan tutte, Don Giovanni; József Réti (Tenor), Philharmonisches Orchester Budapest, Antal Jancsovič, Ádám Medveczky; (AD: 1970, 1973) Hungaroton/Helikon CD 12927-2 (WD: 67'48") ADD

Der ungarische Tenor József Réti (1925-1973) wurde oft mit seinem Landsmann und Vorgänger Koloman von Pataky verglichen. Auch er hatte eine weiche, kultivierte, besonders für Mozart geeignete Stimme. Musikalität und Aussprache (deutsch und italienisch) sind untadelig. Die Tiefe fällt etwas blaß und kraftlos aus, dem Vortrag mangelt es an Temperament. In der Summe aber handelt es sich um weit mehr als um eine Erinnerungsplatte. Gutes klangliches Niveau. *C.H.*



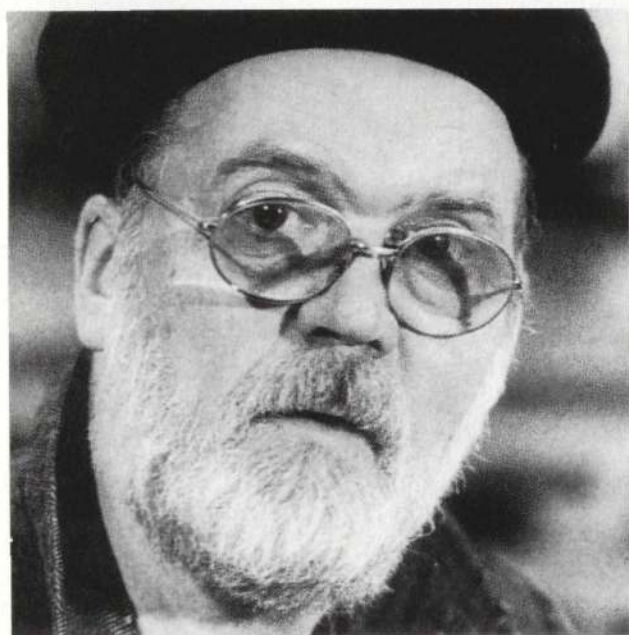
Mozart, Sinfonien Nr. 35 (Haffner), Nr. 38 (Prager), Nr. 36 (Linzer), Nr. 33, Haffner-Serenade, Eine kleine Nachtmusik; Bamberger Sinfoniker, Eugen Jochum; (AD: 1984/85/86) Ariola/Eurodisc 303 079 (3 S 30) DDA

Jochums späte Mozart-Interpretationen fallen zwar nicht aus dem Rahmen, sind aber mit ihrem immer wieder anklingenden marcato-Charakter für diesen Dirigenten eine Überraschung. Deutliche Stimmprofile bieten große Formtransparenz ohne Glätte und Leichtfüßigkeit. Das begrüßenswerte Fehlen typischer Mozart-Eloquenz dringt allerdings nicht bis zu den Serenaden durch. Da ist denn eher wieder alles beim alten. Gutes Spiel in einem weiträumigen, gedeckten, aber noch genügend präsenten Klangbild. *B.U.*

Hi Fi vom Feinsten!

dbx

dbx - Vertrieb dos · 4000 Düsseldorf 30
Weißburgstr. 39 · Tel.: (02 11) 46 26 42 / 46 60 02



40 JAHRE HÜSCH Der Kabarettist Hanns-Dieter Hüsch feiert sein vierzigstes Bühnenjubiläum. Mit seinem neuen Programm „Am Niederrhein“, das auch auf Schallplatte vorliegt (Intercord 180.069), gastiert er noch bis zum 26. April auf einer großen Tournee.



Die Orgel im Altenberger Dom: Werke von Bach, Bossi, Karg-Elert und Weiner; Paul Wißkirchen (Orgel); (AD: 1986) *Motette Ursula* CD 11161 (WD: 57'33") DDD
Mit starker Virtuosität deckt der Domorganist Paul Wißkirchen ein weites stilistisches Spektrum ab, wozu ihm die 1980 erbaute Klais-Orgel mit ihren 81 Registern reiche Möglichkeiten bietet. Die einleitende Batalha eines spanischen Anonymus wird mit der spanischen Trompeteria fesselnd vorgeführt. Die meisten Möglichkeiten zu aparten Registerwechseln bietet Karg-Elerts „Hommage to Händel“ op. 75 b. Etwas schade, daß hier Reger fehlen muß. Der Klang des Instruments ist sehr klar und überdies räumlich gut gestaffelt aufgenommen. D.W.



Puccini, Il Trittico; Scotto, Domingo, Wixell, Horne, Cotrubas, Gobbi u.a.; New Philharmonia Orchestra, London Symphony Orchestra, Lorin Maazel; (AD: [P] 1977/1980) *CBS 3 CD M3K 79312* (WD: 167'01") ADD
Puccinis „Trittico“ ist im Spielplan der Theater eine Seltenheit, da „Der Mantel“ und „Gianni Schicchi“ meist ohne „Schwester Angelica“ zur Aufführung kommen. Die Interpreten dieser CDs sind für die drei Einakter zum Teil dieselben, so daß der Eindruck einer Gesamtinterpretation entsteht, obgleich es sich um zwei Orchester und Einspielungen aus verschiedenen Jahren handelt. Von Lorin Maazel gefühlsbetont geleitet, spricht diese Aufnahme für das vollständige „Trittico“, vor allem wegen sängerischer Hochleistungen und einer bestechenden (Analog-)Aufnahmetechnik. PPP



Puccini, Madame Butterfly (Gesamtaufn. ital.); Victoria de los Angeles, Anna Maria Canali, Maria Huder, Giuseppe di Stefano, Tito Gobbi, Renato Ercolani, Bruno Sbalchiero, Arturo La Porta, Chor und Orchester der Römischen Oper, Gianandrea Gavazzeni; (AD: 1954) *EMI 2 CD 7 49575 2* (WD: 125'59") ADD
Im nicht gerade klein bemessenen Angebot an „Madame Butterfly“-Aufnahmen gehört diese Studioproduktion von 1954 mit den Kollektiven der Römischen Oper seit ihrer Erstveröffentlichung auf LP nach wie vor ins Spitzenfeld. Wie kaum eine zweite Sopranistin vor und nach ihr wird Victoria de los Angeles (trotz gelegentlicher Stimmstärken) dem deutschen Untertitel („Die kleine Frau Schmetterling“) in beglückender Weise gerecht. Mit Tito Gobbi als ausdrucksstarkem Sharpless, dem damals 33jährigen di Stefano und einem kompetenten Puccini-Dirigenten ergeben sich weitere zeitlose Aktivposten. CDS



Romantic Organ-Music in St. Paul's Cathedral London: Werke von Barnekow, Liszt, Rinck, Stanford; Christopher Dearnley (Orgel); (AD: 1986) *Motette Ursula* CD 10911 (WD: 60'31") DDD
Der Kernbestand dieser Orgel stammt aus dem Jahre 1872 und ist mit dem Namen Henry Willis verbunden. Trotz vieler Umbauten und einer Restaurierung 1973-77, die einem Neubau gleichkommt, hat sich die Orgel alle Züge eines spezifisch spätromantischen Klangbildes bewahrt. Tuba-Register, Contra-Posaune 32' und 16' sowie eine Batterie Spanischer Trompeten mit Fanfarenfunktion bei offiziellen Anlässen gehören dazu. Ein grandioser Raumklang (adäquat eingefangen) imponiert. Eine trouvaille für den Liebhaber englischer Orgelromantik. KPR



Puccini, Le Villi (Gesamtaufnahme, ital.); Scotto, Domingo, Nucci, Gobbi, Ambrosian Opera Chorus, National Philharmonic Orchestra, Maazel; (AD: 1979) *CBS CD MK 76 890* (WD: 67'14") ADD
Aufgrund seiner äußerst schwachen Dramaturgie scheint Puccinis Opernerstling „Le Villi“ (1884) für die Bühne verloren. Die italienische Variante des „Giselle“-Themas ist ein orchestral bedeutsames Werk mit eher lyrischen Gesangsszenen und Erzähler-Kommentaren, die den Bezug zwischen den Handlungsepioden herstellen sollen. Dank der Puccini-Initiative Maazels und dem Einsatz eines guten Ensembles dürfte die Musik nach 100 Jahren die ihr gebührende Beachtung finden. Der Klang der CD ist leicht verschleiert und dumpf. T.V.



Ravel, Streichquartett, Strauss, Streichsextett aus Capriccio; Medici Quartet, Michael Cookson (Viola), Moray Welsh (Cello); (AD: 1987) Nimbus/Aris-Ariola CD 5076 (WD: 39'15") DDD
Dieses in seiner reinen Musikzeit von 39'15" schon recht magere Angebot bietet künstlerisch gute Durchschnittskost: ordentliches und fehlerloses Spiel, dem aber bei Ravel der letzte Feinschliff an Klangraffinesse wie auch an rhythmischer und struktureller Deutlichkeit fehlt, und bei Richard Strauss die notwendige Eleganz und Flüssigkeit der Artikulation. In milder Distanz aufgenommen, bleibt die Produktion auch im dynamischen Spektrum moderat. H.L.



Rossini, Il Barbiere di Siviglia (Gesamtaufn., ital.); Nucci, Horne, Barbacini, Dara, Ramey u.a., Chor und Orchester der Mailänder Scala, Riccardo Chailly; (AD: 1982) *CBS 3 CD M3K 37 862* (WD: 156'57") DDD
Chaillys „Barbier“-Aufnahme wirbelt vorüber, ohne mitzureißen. Leo Nucci und Samuel Ramey singen die Musik, aber nicht die Rollen. Marilyn Horne ist eine muntere „Italiana“, die sich nach Sevilla verirrt hat. Nicht genug, daß sich Paolo Barbacini durch die Originalverzerrungen des Almaviva quälen muß, man hat ihm und dem Hörer auch noch die (meist gestrichene) Bravour-Arie „Cessa di più resistere“ zugemutet. Bleibt als einzige Freude Enzo Dara, der Bartolo vom Dienst. T.V.



Schubert, Sinfonien Nr. 8 und Nr. 9; Cleveland Orchestra, George Szell; (AD: [P] 1959, 1967) *CBS CD MK 42415* (WD: 70'11") ADD
Mit seinen Schubert-Aufnahmen reiht sich Szell ein in die Riege jener Dirigenten, die gegen das larmoyante Schubert-Bild der Tradition angingen: Busch, Scherchen, Toscanini, Leibowitz, Münch. Nichts von den Rubatoseligkeiten ist hier zu spüren, die so oft Schuberts Formgestaltung verzerren. Dabei schlägt Szell nicht einfach durch, sondern bringt mit einer Minimalagogik die Strenge des klassizistischen Formgerüsts und die fließende Linie zu einer Synthese, die Schuberts sinfonische Eigenarten verdeutlicht. B.U.



Schumann, Sinfonie Nr. 1 B-Dur (Frühlings-Sinfonie) und Nr. 3 Es-Dur (Rheinische); Symphonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks, Rafael Kubelik; (AD: 1979) *CBS CD MYK 42603* (WD: 69'54") ADD
Die recht ordentliche Klangqualität dieser Aufnahme, die sich allerdings weniger in der Brillanz als vielmehr im runden, satten Sound des gesamten Orchesters, aber auch in der guten Balance zeigt, ist nicht das vorrangige Kennzeichen dieser CD. Vielmehr fällt dem Hörer zunächst die schwerblütige, zuweilen behäbige Darstellungsweise auf. Dabei liegen die Tempi aber nur unwesentlich unter denen anderer Einspielungen. Eine CD, die sich in nichts hervortut. G.W.



Smetana, Die verkaufte Braut (Gesamtaufn., dt.); Lorengar, Wunderlich, Frick, Mercker, Cordes u.a., Bamberger Symphoniker, Rudolf Kempe; (AD: 1962) *EMI 2 CD 7 49279 2* (WD: 137'20") ADD
Diese deutsch gesungene „Verkaufte Braut“ ist der tschechischen Schallplatten-Konkurrenz in jeder Beziehung überlegen. Das ist vor allem das Verdienst des Dirigenten Rudolf Kempe sowie der Bamberger Symphoniker, die mit böhmischer Musizierlaune die Partitur Smetanas zum Funkeln und Vibrieren bringen. Aber auch die Besetzung läßt keinen Wunsch offen: An der Spitze stehen Pilar Lorengar und Fritz Wunderlich mit schwelgerischem Ton und der vital-komödiantische Gottlob Frick. E.PI.



Schostakowitsch, Violinkonzert Nr. 1 a-Moll op. 99; Steven Staryk (Violine), Toronto Symphony Orchestra, Andrew Davis; (AD: 1986) *CBC/Divox 5037* (WD: 36'02") DDD
Falls die Sinfoniker aus Toronto ihren franko-kanadischen Landsleuten aus Montreal Konkurrenz machen wollen, ist dieser Start (?) in eine Plattenkarriere doppelt bemerkenswert. Zum einen gibt es mit knapp 36 Minuten Musik erstaunlich wenig fürs Geld, zum anderen dafür aber kein marktgängiges Stück, sondern Schostakowitschs erstes Violinkonzert. Es wird hier betont ausgewogen und abgeklärt interpretiert. Zusammen mit dem Dirigenten Andrew Davis rundet Steven Staryk die Kanten zum Wohlklang; wo hinter Schostakowitschs Allegro das Bizarre, Groteske vorschimmern müßte, tönt hier vorzugsweise Agilität. Sehr liebevoll, das alles, aber auch etwas oberflächlich. R.W.



Schumann, Carnaval op. 9, Album für die Jugend op. 68 Nr. 37-39; Arturo Benedetti Michelangeli (Klavier); (AD: [P] 1975) *EMI CD 7 49325 2* (WD: 47'31") ADD
Die Gefahr der niedlich-versponnenen oder heroisch aufgesetzten „Carnaval“-Darstellung gibt es bei Michelangeli nicht. Davor bewahrt ihn sein Anschlag, der fest und konzentriert ist, ohne schwer oder „dräuend“ zu werden. Michelangeli stellt Klarheit bis ins letzte Detail her. Auf solche Weise wird den eigensinnigen Abschweflungen dieser nach Art einer Traumlogik verlaufenden Stücke zu prägnanter Erscheinung verholfen. Eine exemplarische Schumann-Interpretation: nicht leicht, aber völlig luzide. B.U.

Sous l'égide des Communautés Européennes

PHILIPPE HERREWEGHE
CONSTITUE
L'ENSEMBLE VOCAL EUROPÉEN

12 jeunes chanteurs professionnels européens
Répertoire : Polyphonie de la Renaissance
Saison 88/89 : LASSUS, VITTORIA, GESUALDO
Chaque année : 1 colloque, 2 disques, 3 tournées

RENSEIGNEMENTS/AUDITIONS
Ensemble Vocal Européen / 47, rue Berger / 75001 PARIS
Pour les auditions, merci de joindre un C.V.
justifiant d'une bonne expérience de musique ancienne

Under the aegis of the European Community

PHILIPPE HERREWEGHE
ANNOUNCES THE CREATION OF
THE EUROPEAN VOCAL ENSEMBLE

12 young European professional singers
Repertoire: Renaissance Polyphony
1988/9 season: LASSUS, VITTORIA, GESUALDO
Annual Programme:
1 International Symposium, 2 Records, 3 Concert Tours

ENQUIRIES/AUDITIONS
Ensemble Vocal Européen / 47, rue Berger / F. 75001 PARIS
Applications for an audition should include a detailed C.V.
demonstrating extensive experience of Early Music



Trouvères, Höfische Liebeslieder aus Nordfrankreich 1175-1300; Ensemble Sequentia; (AD: 1982)

EMI/deutsche harmonia mundi 2 CD 749388 2 (WD: 134'00'') DDD

Diese Einspielung von Trouvères-Liedern durch Barbara Thornton, Benjamin Bagby und Margriet Tindemans von der Gruppe Sequentia hat es verdient, nun auch auf CD veröffentlicht zu werden. Sie ist noch heute, was die Art der musikalischen Gestaltung, die Umsetzung musikwissenschaftlicher Erkenntnisse in historische Aufführungspraxis, aber auch das umfangreiche Begleitmaterial angeht, beispielhaft. Der CD-Klang betont die Interpretation, Transparenz und analytische Durchhörbarkeit werden hervorgehoben. Freilich, ob diese moderne Klangperfektion dem Gegenstand, nämlich der improvisierten mittelalterlichen Musik, entspricht, ist eher fragwürdig.

FPM



Verdi, Luisa Miller (Gesamtaufnahme, ital.); Howell, Domingo, Obraztsova, Ganzarolli, Bruson, Ricciarelli u.a., Chor und Orchester des Royal Opera House Covent Garden, Lorin Maazel; (AD: 1979) DG 2 CD 423 144-2 (WD: 132'49'') ADD

Verdis 1849 entstandene „Luisa Miller“ ist noch ein Werk seiner „Galeerenjahre“ auf dem Weg zur Meisterschaft, und mit Schillers „Kabale und Liebe“ hat es so wenig gemein wie Gounods „Faust“ mit Goethe. Aber die vorausweisenden Qualitäten dominieren, besonders in dieser dramatisch packenden Interpretation, die eine Besetzung aufweist, die wohl auch geringere Kleinodien zum Strahlen brächte. Die trockene, sehr direkte Akustik wird noch verstärkt durch die digitale Abmischung.

PPP



Verdi, Rigoletto (Gesamtaufn., ital.); Panerai, Rinaldi, Bonisoli, Rundgren, Svorc u.a., Staatskapelle Dresden, Molinari-Pradelli; (AD: [P] 1977)

Acanal/Helikon 2 CD 41 474 (WD: 113'49'') ADD

Der siebte „Rigoletto“ auf CD kann als lieblos produzierter Soundtrack eines TV-Films weder interpretatorisch noch klanglich größeren Anspruch erheben. Schade um Rolando Panerai, der unter anderen Produktionsbedingungen wahr-scheinlich über stilvolles, sicheres Singen hinausgekommen wäre. Als Herzog zeigt sich Franco Bonisoli von seiner besseren Seite, Margherita Rinaldi zwingt ihren innig-lyrischen Sopran in die Extremhöhen. Einziger Lichtblick bei den Übrigen: Bengt Rundgren als Sparafucile.

T.V.

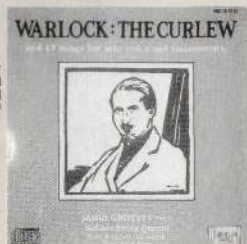


Wagner, Die Walküre (3. Akt); Flagstad, Schech, Edelmann u.a., Wiener Philharmoniker, Georg Solti; (AD: 1957)

Decca 6.43894 (1 S 30) AAA

Durch die Neuüberspielung hat dieser Vorläufer zum Solti-„Ring“ an Klangpräsenz erheblich gewonnen; diesmal erscheint der komplette Schlußakt der „Walküre“ auf nur zwei Plattenseiten – dank DMM ohne Qualitätsverlust. Die Aufnahme ist von historischer Bedeutung, da sie mit Flagstads Brünnhilde und der Stereo-„Klangbühne“ von Culshaw/Solti gleichsam zwei Epochen der Wagner-Interpretation vereint. Zwar kann die 62jährige Hochdramatische ihr Alter nicht verleugnen, doch wenn man sie mit Brünnhildes Bitte gehört hat, wird klar, warum Culshaw sie unbedingt als „Zugpferd“ für sein wagemutiges „Ring“-Projekt gewinnen wollte.

T.V.



Warlock, The Curlew und 12 Lieder für Solostimme und Instrumente; James Griffett (Tenor), Mary Murdoch (Englischhorn), Mary Ryan (Flöte), Haffner String Quartet; (AD: [P] 1973)

Pearl/Helikon CD 9510 (WD: 43'06'') AAD

Der englische Musikforscher Philip Heseltine, der sich als Komponist Peter Warlock nannte, schrieb überwiegend ruhige, besinnlich-meditative, teils melancholisch getönte Gesänge auf Dichtung aus fünf Jahrhunderten. Seine Haltung ist neobarock und neoklassizistisch. Diese hörens-werte Produktion ist leider nachlässig aufgemacht. Über den Komponisten erfährt man fast nichts, die Texte der Gedichte sind nicht abgedruckt.

H.Gr.



Brecht/Weill, Aufstieg und Fall der Stadt Mahagony (Ges.-Aufn.); Lotte Lenya, Heinz Sauerbaum, Gisela Litz, Horst Günter u.a., Chor des NDR, ein Orchester, Wilhelm Brückner-Rüggeberg; (AD: 1956)

CBS 2 CD M2K 77341 (WD: 136')

Diese Einspielung ist ein Glücksfall: für Brecht, für Weill und auch für den Zuhörer. Man darf gespannt sein, ob die für diesen Monat angekündigte neue Kölner Produktion des Songspiels (bei Capriccio) der theaternahen Präsenz der hier vorliegenden 32 Jahre alten Version das Wasser reichen kann. Man wird es auf jeden Fall schwer haben, denn Lotte Lenya als rauhebeinige-coole Jenny und ihre in allen Rollen gleichermaßen zutreffend besetzten Mitstreiter bieten einen Grad von Brechtscher Ensemble-Kompetenz, die in ihrer stilistischen Pointierung und ihrem sprödetrockenen Tonfall nur selten so präzise getroffen wird wie hier. Eine höchst unterhaltsame Anschaffung trotz antiquiertem Klangbild! S.M.

G.Sch.



Zelenka, Missa Circumcisionis; Helga Spatzak (Sopran), Clara Wirz (Alt), Rudolf Leuenberger (Tenor), Arthur Loosli (Baß), Thurgauer Kammerchor, Thurgauer Barockensemble, Raimund Rügge; (AD: 1982)

pan/Disco-Center CD 510013 (WD: 39'51'') AAD

Die Schweizer Künstler zeigen uns Zelenka als einen Barockkomponisten mit einem besonderen Sinn für Klangschatierungen und überraschende Wendungen in der Affektdarstellung. Zelenkas Kunst, Orchester- und Chorklang aufblühen zu lassen, kann hier durchaus erlebt werden. Neben dem sehr straff und doch differenziert spielenden Orchester überzeugt vor allem das Solistenquartett, das diese Musik mit viel Sensibilität vorträgt. Nicht nur für Liebhaber von Barockmusik eine wichtige CD-Veröffentlichung.

FPM



Zemlinsky, Trio op. 3, Schönberg, Kammerinfonie op. 9 in der Bearbeitung von Anton Webern; András Adorján (Flöte), Eduard Brunner (Klarinette), Dmitry Sitkovetzky (Violine), David Geringas (Cello), Gerhard Oppitz (Klavier); (AD: 1985)

Tudor/Disco-Center CD 717 (WD: 51'14'') DDD

Die beiden hier eingespielten Werke weisen keine vergleichbaren Züge auf und gehören doch einer Schule an. Zemlinskys Trio op. 3 repräsentiert ein gefälliges, aber epigonales Jugendwerk. Er schließt hier unmittelbar an Brahms an, ohne jedoch die Qualität der Brahmschen Musik, etwa die des Trios op. 114, das Zemlinsky als Modell diente, zu erreichen. Schönbergs Kammerinfonie op. 9 hingegen ist ein Hauptwerk der Neuen Musik. Die Webernsche Bearbeitung verwandelt das Werk geradezu in ein originales Kammermusikwerk. Beide Werke werden hinreißend dargeboten.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Eine Überraschung!

Monteverdi, Marien-Vesper; Agnès Mellon, Vincent Darras, Howard Crook, Gerard O'Beirne, William Kendall, Peter Kooy u.a., Collegium Vocale, La Chapelle Royale, Les Saqueboutiers de Toulouse, Philippe Herreweghe;

harmonia mundi France/Helikon 2 CD 901247/48 (WD: 89'31'') DDD LP 1247/48 (2 S 30) DDA

Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: (CD) Viel Hall, genügende Transparenz.

Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Harnoncourt (Teldec 6.35710), Jürgen Jürgens (Teldec 6.35045).

Wenn nun die inzwischen achte Einspielung der Marien-Vesper vorliegt, so ist das für ein Jahrtausend-Werk gewiß keine Sensation. Neuartig ist die unauffektierte, fast schlichte Selbstverständlichkeit, mit der sich die Musik hier ausbreitet; nirgends behindern sich Ausdruck und

Architektur; Artikulation und Agogik des musikalischen Augenblicks und übergeordneter Bau befinden sich in einem unmittelbar einleuchtenden harmonischen Verhältnis zueinander.

Philippe Herreweghe steht in deutlicher Distanz zum überzogenen Affekt-Stil, den wir etwa von der jüngsten Harnoncourt-Einspielung (vgl. „FonoForum“ 6/1987) kennen. Der zurückgenommene, aber niemals unterbelichtete oder gar kühle Ausdruck bildet hier eine ideale Voraussetzung, die kunstvollen musikalischen Phrasen in ihrer melodischen Vielfältigkeit sichtbar werden zu lassen. Die Disziplin im Detail wird zur zwingenden Bedingung einer Emphase, die sich erst aus dem großen Bogen, dafür aber umso nachhaltiger, entfaltet.

Dabei gelingt es Herreweghe, auch im Detail historische Authentizität zu vermitteln. Das herbe Leuchten des Bläserensembles „Les Saqueboutiers de Toulouse“ und der pastose, baßorientierte Klang der „Chapelle Royale“ geben der Satzstruktur eine dunkle Färbung und transparente Tiefenschärfe, die zum Vokalsatz einen spannungsreichen Kontrast erzeugt; so bleibt zum Beispiel als besondere, selten zu hörende Originalität das fast swingartig gespielte Fagott (Marc Minkowski, gut zu hören in

Nr. 6 „Laetatus sum“) im Bewußtsein.

Der vielleicht einzige Mangel der Einspielung mag darin liegen, daß die Vokalsolisten nicht ganz jene Prägnanz und Konturen-schärfe erreichen, die Herreweghe aus Chor und Instrumentalensemble zu holen weiß; männlich-zupackender und nuancenreicher ist hier in Teilen die schon ältere Jürgen-Jürgens-Aufnahme.

Hans-Christian von Dadelsen

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Februar:

Ferdinand Alms, 8033 Krailling
Prof. Dr. Dietr. Hoffmann, 3400 Göttingen
Konrad Höfler, 8430 Neumarkt
Klaus Mayer, A-2500 Baden
Alois Moos, 6719 Wattenheim
Roland Neubauer, 7043 Grafenau
Walter Schadow, 2000 Hamburg
Ulrich Schumacher, 4330 Mühlheim-Ruhr
Wilfried Thoms, 1000 Berlin
Andreas Waldowsky, 2000 Hamburg

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, SZV Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

FonoForum
SCHALLPLATTE
DES MONATS
APRIL 1988